

PHILIPP SCHWANDER

Gute, länger lagerfähige Weine im Keller zu halten, braucht Platz, den richtigen Ort und kostet. Dafür bietet es aber in der Regel nicht nur einen Gewinn an Genuss, sondern auch Wertzuwachs. Lohnt es sich also, Weine als Vermögensanlage zu kaufen und zu lagern?

Die Preise von Sammlerweinen beginnen häufig bei rund 100 Fr. und können nach oben problemlos bis zu 10 000 Fr. pro Flasche erreichen. Vergleicht man die Wertentwicklung solcher edler Gewächse aus verschiedenen Regionen mit derjenigen des breiten Aktienindexes MSCI World und mit dem Goldpreis (siehe Grafik rechts), so zeigt sich, dass dabei vor allem die Burgunder gut abschneiden. Ihre Preise sind seit 2004 im Durchschnitt um 10,2% pro Jahr gestiegen. Die Rentabilität lag allerdings selbst bei den Burgundern noch unter der Entwicklung des Goldpreises (11,8%). Unterschätzt ist Champagner, der sogar den Index der Bordeaux-Top-40 der Händlerplattform Liv-ex übertraf. Am Beispiel der Finanzkrise von 2008/09 zeigt sich überdies besonders deutlich, dass die Preisentwicklung beim Wein in der Regel weniger markanten Schwankungen unterliegt als diejenige von traditionellen Finanzanlagen.

Bis etwa 2008 war der «Fine Wine Market» eine Fundgrube für geschickte Investoren. Danach erlaubten das Internet und die Globalisierung den Produzenten, das Potenzial des Marktes immer besser auszureizen. Aufgrund der höheren Markttransparenz schöpften sie nun oft einen beträchtlichen Teil des im Sekundärmarkt zu erwartenden Gewinns durch deutlich höhere initiale Verkaufspreise ab.

Verkaufen oder geniessen

Im Vergleich zu Aktien muss beim Wein physisch in ein Produkt investiert werden, das korrekt gelagert, versichert sowie gegebenenfalls transportiert werden muss und überdies oft gefälscht wird. Ausserdem wird man nur besonders rare Weine zum Marktpreis verkaufen können. Gerade in Auktionen werden bei weniger gefragten Produkten häufig signifikant tiefere Preise realisiert, was zu einem erheblichen Bid-Ask-Spread von etwa 25% führt. Im Gegensatz zu den meisten Finanzprodukten ist Wein zudem nicht endlos haltbar. Eine ebenfalls entscheidende Rolle spielen Währungsschwankungen und Steuern.

Wer sich demnach nicht für das Produkt Wein interessiert, der kann mit anderen Vehikeln gefahrloser und effizienter das gleiche Ziel erreichen. In Analogie zum selbstgenutzten Wohneigentum bieten Anlagen in Wein dem Liebhaber Freude und die Möglichkeit zu substanzialer, mit anderen Anlagen wenig korrelierender Wertvermehrung. Besonders vorteilhaft zeigt sich in dieser Hinsicht das englische Modell des Weinhändlers, der für die Beschaffung, die Lagerung und den anschliessenden, allfälligen Verkauf verantwortlich ist.

Bei der Prüfung, welche Weine eine Investition lohnen, wird allerdings vielfach nur die Wertsteigerung bzw. der potenziell mögliche Wertzuwachs untersucht. Berücksichtigt man lediglich diesen Aspekt, geht man grosse Risiken ein. Es gibt einige wichtige Punkte und Kriterien, denen man ebenfalls Aufmerksamkeit schenken sollte:

Lagerung und Transport: Hochstehende Sammlerweine werden praktisch nie weinstabil filtriert und sind damit mikrobiologisch weniger stabil. So können ohne weiteres wilde Hefe-Popu-

Geniesser und Perfektionist



Als Klassenkameraden mit 16 zum ersten Mal per Interrail die Welt erkundeten, fuhr Philipp Schwander (*1965) ins Bordelais, um Weine zu probieren. Er gab sich nicht mit dem Erstbesten zufrieden. Nach Abschluss der höheren Wirtschafts- und Verwaltungsfachschule machte er als Chefeinkäufer des St. Galler Weinhauses Martel seine Passion zum Beruf. 1996 bestand er eine der strengsten Weinprüfungen der Welt und wurde damit zum ersten Schweizer «Mas-

Wein als alternative Anlage

Auf dem Markt für edle Tropfen werden jährlich geschätzte 5 Milliarden Dollar umgesetzt. Wer sich dafür interessiert, in Wein zu investieren, benötigt allerdings besondere Sachkenntnis



Guter Wein sucht gute Hände: Ein Mitarbeiter des Auktionshauses Christie's präsentiert eine Flasche Romanée-Conti 1945.

MARTIAL TREZZINI / KEYSTONE

lationen oder noch lebende Milchsäurebakterien vorhanden sein, die den Wein bei einer hohen Lagertemperatur beeinträchtigen (etwa durch vorzeitige Alterung oder Trübungen). Im internationalen Handel sind es aber gerade die be-

Im Vergleich zu Aktien muss beim Wein physisch in ein Produkt investiert werden, das korrekt gelagert, versichert sowie gegebenenfalls transportiert werden muss und überdies oft gefälscht wird.

rühmtesten Gewächse, die gerne weiterverkauft werden und manchmal aufgrund dessen eine Odyssee mit wenig vorteilhaften Transportbedingungen hinter sich haben. Ideal ist eine Lagerung zwischen 11 und 14 °C bei einer Luftfeuchtigkeit von 68 bis 72% (nicht über 75%, da sonst die Etiketten in Mitleidenschaft gezogen werden, und nicht unter 65%, da sonst die Korken austrocknen und ein grösserer Schwund entstehen kann), am besten im Original-Gebinde, beispielsweise in einer Sechser-Holzbox. Eine korrekte Lagerung inkl. Versicherung kann durchaus zwischen Fr. 1.50 und Fr. 2.50 pro Flasche und Jahr kosten.

Lagerfähigkeit: Von grundlegender Bedeutung bei einer Wein-Investition ist neben der Wahl des richtigen Weines auch dessen Lagerfähigkeit. Diese unterscheidet sich allerdings oft stark von den offiziellen Verlautbarungen. Zurzeit werden gerne italienische Weine propagiert, weil sie preislich immer noch attraktiv sind. Im Fokus stehen hierbei die Gewächse aus der Toskana und Piemont. Tatsache ist jedoch, dass viele dieser Weine – und selbst solche berühmter Provenienzen – nie die Haltbarkeit grosser Bordeaux erreichen. Zahlreiche Brunello di Montalcino sollten nicht viel länger als 15 Jahre gelagert werden, dasselbe gilt für manche Barolo und auch «Super Tuscan» mit Bordelaiser Rebsorten. Werden diese Weine jung erworben und unter korrekten Bedingungen aufbewahrt, ist das Risiko gering. Problematisch ist der Kauf älterer Jahrgänge, deren weitere Lagerfähigkeit begrenzt ist.

Burgunder sind meist besser haltbar als italienische Weine. Ihr geringer Tanningehalt und ihre fragile Struktur machen sie allerdings deutlich anfälliger gegenüber schlechter Lagerung als Bordeaux. Bei einem Kauf von teuren Burgundern ist es deshalb unabdingbar zu wissen, welche Lagerbedingungen bei den Vorbesitzern herrschten, und insbesondere auch, wie und wie oft die Weine transportiert wurden. Je mehr Vorbesit-

zer und Transporte zu verzeichnen sind, desto höher ist das Risiko.

Fälschungen: Experten gehen davon aus, dass es sich derzeit bei rund einem Fünftel der gesuchtesten Weine um Fälschungen handelt. Das ist ein betrüblich hoher Prozentsatz. Von den Weinlegenden wie beispielsweise Cheval Blanc 1947 oder Pétrus 1961 wurde erheblich mehr verkauft, als je erzeugt wurde. Insbesondere in Fernost kursieren unzählige gefälschte Gewächse. Die Fälschung gerade älterer Jahrgänge ist nicht sehr anspruchsvoll, da die Etiketten drucktechnisch einfach aufgebaut und leicht zu reproduzieren sind. Hinzu kommen Weine, die zwar originale Flaschen aufweisen, aber neu befüllt wurden. Im Internet finden sich zahlreiche Angebote für leere Flaschen berühmter Weine.

Mangelnde Vorsicht und Kenntnis vieler Sammler erleichtern die starke Verbreitung von Fälschungen. In diesem Zusammenhang sei als Beispiel auf den bisher grössten Weinskandal hingewiesen, bei dem vom Indonesier Rudy Kurniawan teilweise dreist gefälschte Weine im geschätzten Wert von 100 Mio. \$ verkauft wurden (sehr oft über das Auktionshaus Acker Merrall & Condit, heute Acker Wines). Viele dieser Weine liegen nach wie vor in den Kellern von Sammlern. Die Problematik erinnert ein wenig an den Kunstfälscher Beltracchi, von dem noch immer «Originale» berühmter Künstler existieren. Bei Angeboten besonders rarer, gesuchter Gewächse sollte deshalb ein Experte beigezogen werden. Versteigerungen im Internet oder Auktionen unseriöser Anbieter werden oft als Entsorgungsplattform für schlecht gelagerte oder gefälschte Weine genutzt.

Vorsicht vor Ungeschwefeltem

«Natur» und «Bio»: Biologisch und biodynamisch erzeugte Weine sind bei qualitativ hochstehenden Domänen zunehmend Standard. Daneben gibt es immer mehr sogenannte «Naturweine» (kein

gesetzlich geschützter Begriff), deren Protagonisten mit ihren möglichst naturbelassenen Erzeugnissen einen Gegenentwurf zu den sogenannten industriellen Weinen bieten wollen. Die Kelterung solcher Weine erfordert ein grosses Fachwissen und entsprechende technische Einrichtungen, da sie sonst schnell verderben können.

Hinzu kommt eine weitere, oft verschwiegene Problematik, die insbesondere auch biologisch arbeitende Winzer betrifft: Es gehört heute leider zum guten Ton, bei der Weinbereitung die Schwefeldosierungen mög-

Das Bordelais erhält mehr Konkurrenz

Wertmässiger Anteil ausgewählter Weinregionen und Länder auf der Weinhandelsplattform Liv-ex

	2010	2015	2019	2020 ¹
Bordeaux	95,7	74,7	54,5	44,8
Burgund	1	5,9	19,5	16,4
Champagne	1,3	5,9	8,8	8,6
Italien	1,1	6,8	8,8	15,2
Rhône	0,5	2,2	3	3,1
Kalifornien	0,1	2,2	2,3	5,8

¹ bis Ende August 2020.

Quelle: Weinhandelsplattform Liv-ex. Diese wurde im Jahr 2000 gegründet und ist ein globaler Marktplatz für den Weinhandel mit über 450 Händlern. Ziel ist, den Handel mit «Fine Wine» transparenter und effizienter zu gestalten. Eine ebenfalls sehr hilfreiche Quelle zur Evaluierung des Marktes ist www.wine-searcher.com.

Anbauregionen und ihre Sammlerweine

In Rebensaft zu investieren, macht Spass und kann auch rentieren – doch ist Wein nicht gleich Wein

PHILIPP SCHWANDER

Bei Anlagen in Wein ist ein häufig festzustellender Fehler, dass die gesammelten Weine primär nach den eigenen Vorlieben ausgewählt werden. Doch es gibt viele grossartige Weine, die im «Fine Wine Market» nicht gefragt sind und sich deshalb nicht für eine Investition eignen. Der folgende Text gibt einen Überblick über die für Investitionen interessantesten Weinregionen mit einigen ihrer gesuchtesten Produzenten. Ebenfalls werden die für den Sammler attraktivsten Jahrgänge der jeweiligen Region erwähnt. Diese Liste ist nicht abschliessend und steten Änderungen unterworfen.

Bordeaux

Bordeaux bleibt der Massstab und ist die wichtigste und vor allem verlässlichste Region für Wein-Investitionen. Gesamthaft gesehen ist die Lagerfähigkeit am besten, die Marken sind sehr bekannt, die Produktion ist recht gross und die Marktdurchdringung hervorragend. Erstmals stiegen mit dem Jahrgang 1996 die Primeur-Preise übermässig an, später folgten weitere Preisschübe mit den Jahrgängen 2000, 2005 und 2009. Wer die exzellenten Jahrgänge 2009 und 2010 subskribierte, hat bis dato Geld verloren, da die Ausgabepreise der Produzenten viel zu hoch lagen. Im Jahr 2011 erreichten die Preise dank der beispiellosen Nachfrage aus China ihren Höhepunkt, danach wandten sich die Investoren zunehmend dem Burgund und anderen Regionen zu.

Erst mit dem Jahrgang 2019 eröffnen sich wieder neue Investitionsfelder, weil dieser trotz exzellenter Qualität zu 15 bis 30% tieferen Preisen als der 2018er angeboten wurde. Wer den Markt genau beobachtet, kann zudem immer wieder Weingüter entdecken, mit denen kurzfristige Geld verdient werden kann, selbst wenn es keine wichtigen Marken sind. So verdoppelten sich beispielsweise die Notierungen von Carmes Haut-Brion 2016 in kürzester Zeit. Die Qualität gewisser «Super Seconds» ist mittlerweile oft den Premiers Crus ebenbürtig, allerdings haben sie stolze Preise.

Bei einer Kapitalanlage lohnt es sich langfristig, in alte, bekannte Marken wie Pichon-Lalande, Calon-Ségur und Canon zu investieren. «Neue» Weine, wie beispielsweise Valandraud, Quintus oder Magrez Fombrague, setzen sich in der Regel nicht durch. Wer Bordeaux subskribiert, sollte nach Möglichkeit auch Grossflaschen bestellen; der Mehrpreis ist relativ bescheiden und die potenzielle Wertsteigerung deutlich höher als bei 75 cl-Flaschen.

Wichtigste Marken: Lafite-Rothschild, Mouton-Rothschild, Margaux, Latour, Haut-Brion, Pétrus, La Mission Haut-Brion, Cheval Blanc, Ausone; in kleinen Mengen Lafleur und Le Pin.

Populäre, «blue chip» Brands: Pichon-Lalande, Lynch-Bages, Beychevelle, Calon-Ségur, Canon, Petit Mouton.

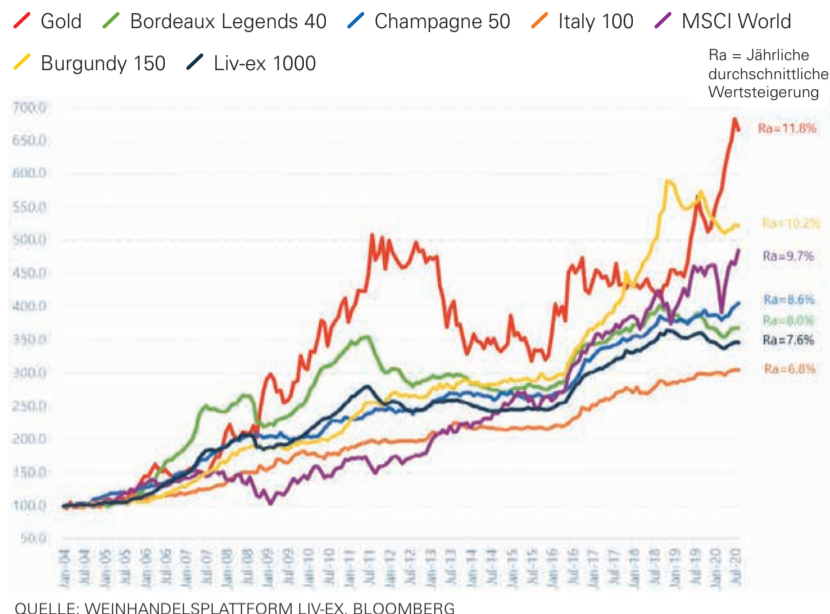
Empfehlenswerte neuere Jahrgänge: 2019, 2016, 2015, 2010, 2009 und 2005.

Burgund

Der Aufstieg des Burgunds ist schwindelerregend; 2019 betrug sein Anteil am Wein-Umsatz beim Auktionshaus Sotheby's 50%. In dieser kleinen Weinregion finden sich die weltweit gesuchtesten und teuersten Weine. Die Wahl des Produzenten und des Jahrgangs ist alles entscheidend, und die erzeugten Mengen sind winzig klein, was die Gegend besonders für Sammler interessant macht. Die Lagerfähigkeit der Rotweine ab 1999 dürfte gut sein, die Weine früherer Jahrgänge sind teilweise weniger haltbar. Weisse Burgunder sind problematischer, denn ihre Haltbarkeit ist mitunter nicht besonders hoch: Vorzeitige Alterung («premo»; premature oxidation) bei Jahrgängen zwischen 1995 und 2013 erbrachte massive Probleme. Mit ein Grund dürften zu tiefe Schwefelgehalte in den Weinen gewesen sein.

Die Weinpreise im Vergleich zum Gold und dem Aktienindex MSCI World.

Entwicklung der Preise von Sammlerweinen nach Provenienz, Indizes, Anfang 2004 = 100



QUELLE: WEINHANDELSPLATTFORM LIV-EX, BLOOMBERG

Eine Lagertemperatur zwischen 11 und 14 °C ist deutlich wichtiger als im Bordelais, da die Weine viel empfindlicher auf zu hohe Temperaturen reagieren. Bei Käufen sollte man neben den vorherigen Lagerbedingungen auch auf den Transport achten. Als Investition sind Burgunder – sofern man nicht direkt bei den Produzenten oder einem Importeur kaufen kann – im Moment weniger attraktiv, da die Preise im Sekundärmarkt extrem hoch liegen und es bei vielen etablierten Weinen unwahrscheinlich ist, dass sie weiter in diesem Ausmass im Wert steigen werden.

Die Weine der Domaine de la Romanée Conti sind die gefragtesten, dicht danach folgen Armand Rousseau und Domaine Leroy. Es ist allerdings nicht einfach, diese Provenienzen im Sekundärmarkt in vernünftigen Mengen aufzutreiben. Aufgrund des unglaublich hohen Preisniveaus werden Gewächse weiterer Produzenten aus dem Burgund angeboten, die noch vor wenigen Jahren einer breiteren Käuferschicht unbekannt waren. Ein Preiszusammenbruch ist eher unwahrscheinlich; Burgunder passen beispielsweise deutlich besser zur chinesischen Küche als Bordeaux, und sie entsprechen mehr dem herrschenden Geschmack, der eleganten, nicht zu tanninreichen Weinen den Vorzug gibt.

Wichtigste Marken: Domaine de la Romanée Conti, Armand Rousseau, Domaine Leroy, Roumier, Sylvain Cathiard, de Vogüé, Dujac, Comte Liger-Belair, Méo-Camuzet, Rouget.

Empfehlenswerte neuere Rotweinjahrgänge: 2016, 2015, 2012, 2010, 2009, 2005.

Champagne

Wegen Covid-19 sind die Verkäufe von Champagner weltweit zurückgegangen, denn die Gastronomie ist äusserst wichtig für den Absatz. Von dieser Baisse ausgenommen sind jedoch die Jahrgangschampagner des «Fine Wine Market». Sie sind im Moment im Vergleich zu den anderen berühmten Weinen preislich unterbewertet, aber dennoch mehr und mehr gefragt, weil sie ein attraktives Preisniveau besitzen, das noch Raum für Entwicklung bietet. So gibt die Handelsplattform Liv-ex in ihrem leistungsfähigen Bericht «Champagne – a market without bubbles» – den Durchschnittspreis für zwölf Flaschen erstklassigen Champagner mit 1485 £ an, bei den hochwertigsten Bordeaux liegt er bei 12 201 £, bei den Burgundern gar bei 15 039 £.

Noch vor 35 Jahren lagen die Preise dieser drei Kategorien ziemlich nahe beieinander. Inzwischen haben die Sammler den Reiz gereifter, hochstehender Jahrgangschampagner entdeckt – ein Phänomen, das bisher nur in Grossbritannien verbreitet war. Positiv wirken sich auch das oft exzellente Marketing aus (beispielsweise bei

«Dom Pérignon»), das weltweite Vertriebsnetz und der selbst unter Laien hohe Bekanntheitsgrad der Marken. «Dom Pérignon» ist der unbestrittene Marktführer, trotz der gigantischen Produktion von geschätzten 10 Mio. Flaschen jährlich; die Produktion von Louis Roederer «Cristal» liegt markant tiefer, wahrscheinlich bei etwa 0,7 Mio. Flaschen. Die Performance des sehr kleinen Produzenten Salon war in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich. Im Auge behalten sollte man die besten Winzer-Champagner (z. B. Agrapart, Egly-Ouriet), die sich immer grosserer Beliebtheit erfreuen.

Wichtigste Marken: Moët & Chandon «Dom Pérignon», Louis Roederer «Cristal», Krug, Bollinger «Grande Année» und «R.D.», Pol Roger «Sir Winston Churchill», Salon, Taittinger «Comtes de Champagne».

Empfehlenswerte neuere Jahrgänge: 2012, 2008, 2004 und 2002.

Rhône

Dank Robert Parker stieg die Rhône zu einer der weltweit angesehensten Weinregionen auf. Die Weine sind meist gut haltbar (gewisse modern vinifizierte Châteauneuf reifen schneller und repräsentieren im internationalen Kontext einen soliden Gegenwert. Es existieren auch sehr gute Weissweine; der Sammler sollte sich jedoch auf die Rotweine der nördlichen Rhône konzentrieren. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wie beispielsweise Rayas oder Bonneau, war die Performance der südlichen Rhône (Châteauneuf-du-Pape) nicht überzeugend. Rayas hat die Voraussetzungen zum Kultwein; bei Beaucastel ist die Produktion stark ausgeweitet worden.

Wichtigste Marken: Guigal, Jean-Louis Chave, Jaboulet Aîné, Chapoutier, Rayas, Henri Bonneau, Beaucastel «Hommage Jacques Perrin».

Empfehlenswerte Jahrgänge nördliche Rhône: 2015, 2010, 2009, 2005, 2003.

Empfehlenswerte Jahrgänge südliche Rhône: 2016, 2010, 2007, 2005.

Toskana

Die italienischen Weine sind immer gefragter, allen voran jene aus der Toskana. Die Region kann ein bisschen mit dem Bordelais verglichen werden, denn häufig existiert ein Konzept ähnlich einem Bordeaux-Château mit Bordelaiser Rebsorten (Bolgheri). Die Einstiegspreise sind relativ tief, im Vergleich zum Bordelais sind die Weine allerdings – von Ausnahmen abgesehen – nicht besonders lange haltbar. Dominierend ist Sassicaia, Masseto mausert sich immer mehr zum Kultwein, Biondi-Santi hat Weine sehr unterschiedlicher Qualität (der neue Eigentümer dürfte diese jedoch stabilisieren); bei Sassicaia und Tignanello

liegt die Produktion mit jährlich je 0,4 Mio. Flaschen deutlich höher als bei den besten Bordeaux. Wer investiert, sollte möglichst junge Jahrgänge erwerben, um sich den Handlungsspielraum zu bewahren.

Wichtigste Marken: Sassicaia, Masseto, Ornellaia, Tignanello, Brunello di Montalcino Case Basse, Biondi-Santi, Solaia, Fontodi Flaccianello, Pergole Torte, Le Macchiole Messorio, Tua Rita Redigaffi.

Empfehlenswerte neuere Jahrgänge: 2016, 2015, 2013, 2010, 2006.

Piemont

Entspricht die Toskana vom Konzept her eher dem Bordelais, so ähnelt Piemont dem Burgund. Die dominierende Traubensorte bei den teuersten Weinen ist Nebbiolo, die Mengen sind häufig sehr klein (zwischen 5000 und 10 000 Flaschen). Wie die Weine aus der Toskana sind seit einigen Jahren die berühmtesten Piemonteser – allen voran Barolo und Barbaresco – ausserordentlich gefragt und die Preissteigerungen teilweise enorm. Sammler, die von früher her direkt beim Produzenten kaufen können, dürfen sich einer exzellenten Rendite erfreuen. Entgegen der weitverbreiteten Meinung sind die neueren Jahrgänge von Barolo und Barbaresco nicht immer besonders gut haltbar. Hier ist für den Investor bei der Auswahl Vorsicht geboten, und es ist empfehlenswert, die Weine jung zu ersteinen, um Notverkäufe zu vermeiden. Das Preisniveau ist bereits hoch, und die Produzenten haben teilweise noch gut gefüllte Lager.

Wichtigste Marken: Bruno Giacosa, Gaja, Giacomo Conterno, Sandrone, Aldo Conterno, Vietti, Bartolo Mascarello, Giuseppe Rinaldi, Roberto Voerzio.

Empfehlenswerte neuere Jahrgänge: 2016, 2013, 2010, 2004.

Kalifornien

Die Preisentwicklung der gesuchtesten Napa-Valley-Weine in den letzten zwanzig Jahren ist geradezu schwindelerregend, das Marketing grandios. Manche Gewächse liegen preislich bereits derart hoch (z. B. Screaming Eagle), dass weitere Steigerungen unwahrscheinlich erscheinen. Nicht alle Weine reifen ausserdem gleich gut; es gibt Beispiele von einigen prominenten Provenienzen, die vorzeitig altern. Heutzutage ist seit Jahren unterschätzt und – im Gegensatz zu manchen, berühmteren Kontrahenten – gut über einen längeren Zeitraum lagerfähig.

Wichtigste Marken: Screaming Eagle, Harlan, Colgin, Dominus, Opus One, Heitz Martha's Vineyard, Ridge Monte Bello, Abreu, Phelps Insignia, Shafer Hillside Select.

Empfehlenswerte neuere Jahrgänge: 2016, 2015, 2013, 2012, 2010, 2007.

Derzeit nicht gefragte Länder und Regionen

Süssweine jeglicher Art (z. B. Sauternes, deutsche Beerenauslesen) sind grossartige Erzeugnisse mit einem exzellenten Preis-Leistungs-Verhältnis, allerdings lohnen sie kein Investment (mit Ausnahme vielleicht von Egon Müller), obwohl ihre Haltbarkeit sehr hoch ist. Spanien (Vega Sicilia, Pingus) und Australien (Penfolds «Grange»), Henschke «Hill of Grace») sind für den Investor ebenfalls nicht besonders profitabel, wenngleich verschiedenste hervorragende Weine in diesen Ländern erzeugt werden. Das anfängliche Interesse wurde durch zu hohe und zu rasch steigende Preise gedämpft. Auch Lateinamerika und Südafrika generieren bis dato kein Interesse. Im Auge behalten sollte man jedoch die Entwicklung der Grossen Gewächse aus Deutschland (Riesling und Pinot Noir; z. B. Keller G-Max) – nicht zuletzt, weil das Konzept jenem der Burgunder sehr ähnlich ist und die verfügbaren Mengen klein sind.

licht gering zu halten. Schwefel wird seit der Antike in Form von Schwefeldioxid (SO₂) zum Desinfizieren von Behältern und vor allem gegen das Braunerwerden (Oxidation) des Weines eingesetzt. Das SO₂ bindet den Sauerstoff und verhindert sowohl die Oxidation als auch die Entwicklung von Bakterien und wilden Hefen. Ungeschwefelte oder nur schwach geschwefelte Weine altern schnell und entwickeln deshalb bald Oxidationsgerüche. Diese triviale Gesetzmässigkeit geht bedauerlicherweise bei vielen Produzenten vergessen, denn oft wird ungenügend geschwefelt, mit dem Ergebnis, dass die Weine viel weniger lang haltbar sind. Ein dagegen heute kaum mehr virulentes Problem ist der korkähnliche Geschmack (der sog. «goût de moisi»), der von im Keller entstehenden Chloranisolen verursacht wird und so manchen berühmten Produzenten (auch im Bordelais) dazu nötigte, eine komplette Kellersanierung vorzunehmen.

Währungen und Steuern: Ein führender Raritätenhändler aus der Schweiz brachte es auf den Punkt: Bis 2008 erwirtschaftete er mit seinem Portfolio rarer Weine beträchtliche Gewinne. Danach begann die Erfolgsrate zu sinken. So büsste der Euro zwischen 2008 und September 2020 gegenüber dem Franken 35% an Wert ein, der Dollar beinahe 20%. Dagegen profitierte beispielsweise der für den Weinhandel sehr wichtige englische Markt mit dem schwachen Pfund ganz besonders und generierte dadurch ausgezeichnete Lagerverkäufe und Renditen. Wer im grösseren Stil ein Wein-Portfolio aufbaut, sollte sich deshalb Gedanken machen über die längerfristige Entwicklung seiner Wunschwährung.

Auch Steuern und Gesetzesänderungen können einen erheblichen Einfluss auf eine Wein-Investition haben. Als New York 1994 seine gesetzlichen Regelungen änderte und Weinaktionen zuließ, schnellte der Anteil der USA am «Fine Wine Market» empor. 2008 wurde in Hongkong die Steuer auf Weine abgeschafft, was dazu führte, dass die Stadt zum wichtigsten asiatischen Wein-Umschlagplatz avancierte. Die im Oktober 2019 eingeführten US-Strafzölle von 25% auf EU-Weine mit weniger als 14% Alkohol bewirkten massive Exportrückgänge in den betroffenen Ländern Frankreich, Spanien, Deutschland und Grossbritannien.

Inflationäre Bestnoten

Bewertungen von Weinkritikern: Der lange weltweit tonangebende Weinkritiker war der Amerikaner Robert Parker. Bewertete er einen Wein hoch, bewirkte dies einen signifikanten Effekt auf den Verkaufspreis. Weine mit Parkers Maximalnote 100 sind bei Sammlern immer noch sehr gesucht. Häufig werden indes bei den Fassproben 100 Punkte vergeben, die im Nachhinein wieder nach unten korrigiert werden (z. B. Bordeaux Jahrgang 2000). Parker verkaufte sein mittlerweile von verschiedenen Spezialisten herausgegebenes Magazin «Wine Advocate» bereits 2012 und zog sich 2019 gänzlich zurück.

Als einflussreichste Weinkritiker neben Parkers «Wine Advocate» werden derzeit die Journalisten Neal Martin und Antonio Galloni (beide bei «Vinous») angesehen; vielfach bevorzugten sie leichtere, elegantere Weine als Robert Parker, der eine Präferenz für massivere Gewächse hatte. Auch Jancis Robinson und Allen Meadows (Burgund) sind gewichtige Stimmen. Wer hohe Noten liefert, wird öfter zitiert und bekommt mehr Publizität. Aus diesem Grund überrascht es nicht, dass seit einiger Zeit exzellente Bewertungen inflationär vergeben werden und der Verkaufseffekt von Wein-Bewertungen abnimmt. Das von Parker eingeführte 100-Punkte-Bewertungssystem scheint sich trotzdem international immer mehr durchzusetzen.

Glückbringende und andere Zahlen: Bei chinesischen Interessenten können neben der Jahrgangsqualität auch glückbringende Zahlen eine Investition beeinflussen. Gemäss dem langjährigen China-Insider Urs Buchmann, CS Vice Chairman Greater China, gelten folgende Jahre als besonders erfolgversprechend: 2019, 2018, 2016, 2011. Negativ bewertet werden 2015 und 2014. Ein ebenfalls bedeutendes Jahr ist bestimmt die Jahrtausendwende (2000).